

Ein mutiger Priester, der sich stets eingemischt hat

Von Bernd Mathieu | 27.04.2010, 06:28

Aachen. Ein wunderbarer Mensch ist tot: Der langjährige Pastor von St. Elisabeth, Heinz Baumann, ist am Samstag nach langer Krankheit im Alter von 63 Jahren gestorben. Er war ein guter Freund, auf den Verlass war: als Gesprächspartner, als Ratgeber, als Initiator wichtiger Hilfsaktionen, jemand, mit dem man gerne diskutieren, beraten, planen, lachen konnte.

Sein Tod ist ein großer Verlust für die Familie, viele Freunde, Bekannte und Wegbegleiter.

Heinz Baumann stammte aus Jülich-Barmen, wo er am 11. Dezember 1946 geboren wurde. Er studierte Philosophie und Theologie in Bonn und Tübingen (hier unter anderem bei Hans Küng und Joseph Ratzinger) und wurde 1972 in Krefeld zum Priester geweiht. Nach einigen Jahren als Kaplan an den Aachener Pfarren St. Marien und St. Jakob begann er 1982 seine Tätigkeit als Pastor von St. Elisabeth am Blücherplatz.

Was für ein Priester! Schon in seiner ersten Ansprache als neuer Pastor zitierte er Franz von Assisi: «Lasst uns mehr durch unser Leben predigen als mit Worten.» Das war Programm, das sollte Alltag werden.

Soziale Gerechtigkeit auf der Grundlage eines gemeinsamen ethischen Konsens, das war ein Leben lang seine Motivation. Und das hieß konkret: gerechter, friedlicher auch im Mikrokosmos einer Stadt, einer Pfarrgemeinde, einer Nachbarschaft, einer Familie zu sein, da einzugreifen, wo Lebenschancen bedroht sind. Seine fast 40 Jahre als Priester waren Jahrzehnte im Kampf gegen wirtschaftliche Ungleichheiten, die manche Familie in den Ruin treiben, gegen jede Form sozialer Unordnung, die Bürger an den Rand drängt.

Ungerechtigkeit trieb ihn auf die Barrikaden. Für Benachteiligte hatte er ein großes Herz. «In unserem Viertel ist der erste Auftrag, den Arbeitslosen zu helfen.» Das Arbeitslosenzentrum «Alte Kaplanei» war ihm ein Herzensangelegenheit Und er sagte überzeugend: «Ich bin gerne Priester.» Einer, der, so seine eigene Beschreibung, «deutlich Klartext redet, wenn es denn sein muss.»

Er konnte herrlich unkonventionell sein und feierte eine Messe mitten in der Zirkus-Manege, als Roncalli auf dem Blücherplatz gastierte. So wünschte er sich Kirche: «So wie unser Herr und Meister sie gewollt hat: weit und offen, gastfreundschaftlich und fröhlich. Der erhobene Zeigefinger hat mit Christentum wenig zu tun.»

Als langjähriger Mannschaftsseelsorger des 1. FC Köln begleitete er das Team durch Höhen und Tiefen, der Mullefluppetpreisträger der «Aachener Zeitung». Er war eben in keiner Beziehung kantenlos oder stromlinienförmig.

Er dozierte nicht. Er langweilte nicht mit großen Worten, sondern er regte sich schon einmal auf und ärgerte sich. Über seinen FC und manchmal auch über Rom und den Vatikan. Er brachte Dinge auf den Punkt, durchaus nicht immer freundlich lächelnd. Der mutige Mann redete niemandem nach dem Mund, auch nicht Bischöfen. Seine Persönlichkeit legitimierte ihn dazu.

Verantwortung übernehmen

Heinz Baumann animierte Menschen, Verantwortung zu übernehmen, weil ihm klar war, dass ohne Verantwortungsbewusstsein der Einzelnen Freiheit zur Vorherrschaft von Starken und Mächtigen degeneriert. Er nahm die vermeintlich Kleinen ernst und die vermeintlich Großen kritisch unter die Lupe.

Er mischte sich ein. Dass sich dazu eine gute Portion Fröhlichkeit gesellte, erklärte er mit der Bibel: «Jesus muss auch ein fröhlicher Mensch gewesen sein, hätte er sonst Wasser in Wein verwandelt?» Familie und Freunde haben in der Todesanzeige den schönen Satz von Martin Buber, den er so schätzte, ausgesucht: «Alles wirkliche Leben ist Begegnung.» So könnte auch die Überschrift seines Lebenswerkes lauten.

Das Auferstehungsamt ist am Freitag, 30. April, neun Uhr, in der Pfarrkirche St. Elisabeth, Blücherplatz. Danach findet um 11.30 Uhr die Beerdigung auf dem Friedhof in Jülich-Barmen statt.

www.az-web.de/sixcms/detail.php?template=az_detail&id=1275912